

Förderung sozialer Integration

Zur sozialen Integration in die Hochschule als
Determinante des Studienerfolgs

Dr. Kathrin Petzold-Rudolph

Universität Potsdam

27.09.2018

Gliederung

1. Hinführung und Problemstellung
2. Studierende an Hochschulen
3. Untersuchungen zur Studienintegration
4. Zentrale Ergebnisse einer Fallstudie an der Humboldt-Universität zu Berlin
5. Zusammenfassung

1. Hinführung und Problemstellung

- zunehmende Relevanz höherer Bildungsabschlüsse und akademischer Bildung
- Reformen im Hochschulbereich
- Hochschulsozialisation und Determinanten erfolgreicher Studienverläufe
- wenig Reflexion zu Effekten dieser Reformen auf Seiten der Studierenden
- spezifische Studienbedingungen für unterschiedliche Studierendengruppen

2. Studierende an Hochschulen

Dr. Kathrin Petzold-Rudolph
Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Erziehungswissenschaften, Abteilung Wirtschaftspädagogik



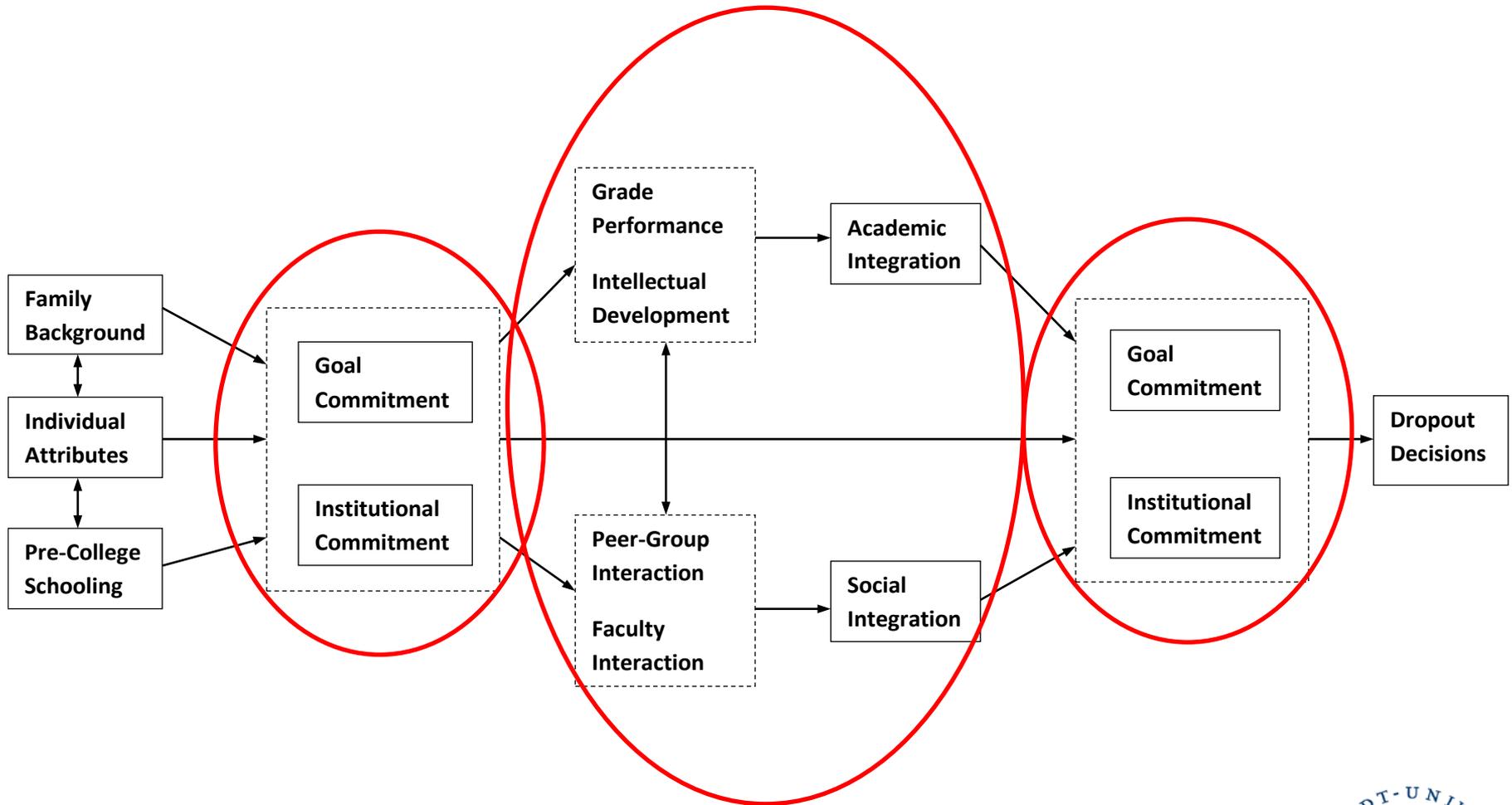
Relevante Untersuchungsaspekte

- Beziehungen zwischen der Hochschule als Sozialisationsinstanz und der Entwicklung der Studierenden
- akademische und soziale Integration in die Hochschule aus studentischer Perspektive
- Beitrag der Studienintegration hinsichtlich erfolgreicher Lern- und Kompetenzentwicklungsprozesse
- Integrationsmöglichkeiten an Hochschulen

3. Untersuchungen zur Studienintegration

- vorrangig in Untersuchungen zum Studienabbruch
- uneinheitliche Untersuchungsebenen sowie Definition des vorzeitigen Verlassens der Hochschule
- variierende theoretische und methodische Zugänge
- keine elaborierte Theorie des Phänomens Studienabbruch
- einflussreichste Erklärungsmodelle Spady (1970) und Tinto (1975)

Das konzeptuelle Schema für Dropout am College (Tinto 1975)



Ausgewählte empirische Befunde

- schwache bzw. uneinheitliche Effekte für soziale Integration (z. B. Pascarella/Terenzini 1979/83, Bean/Metzner 1985, Gold 1988, Schiefele et al. 2007, Heublein et al. 2009/2017)
- hohe Bedeutung von Lerngruppen sowie kooperative Lernformen (Schiefele 2005, Hauch et al. 2007, Kuhlee 2013)
- individualisierte sowie fachspezifische Studienintegration (Kiener 1999, Petzold-Rudolph 2018)
- hohe Bedeutung von Studienzufriedenheit (z. B. Spady 1970, Gold 1988, Gesk 2001, Brandstätter et al. 2006)
- untergeordnete Bedeutung institutioneller Aspekte/Angebote (z. B. Gold 1988, Kiener 1999, Schiefele et al. 2007, Hauch et al. 2007, Multrus/Ramm 2011)



Befindlichkeitskomponente wichtiger als tatsächliche soziale Integration

4. Zentrale Ergebnisse Fallstudie HU Berlin

- breites Spektrum der Integrationsintensität

- variierende Bedürfnisse im sozialen Bereich

„Wir sind nicht in die Uni gegangen, um neue Freunde zu suchen, sondern um unser Studium durchzuziehen.“ (Wipaed2, Z. 418/419)

- hohe Bedeutung kooperativer Lernformen sowie Tutorien

„Ich glaube, ich hätte mein Zweitfach aufgegeben, wenn ich keine Lerngruppe gefunden hätte. [...] Und durch diese Lerngruppe hat man eben wirklich ´ne Arbeitsteilung auch gefunden. Und ohne diese Lerngruppe hätte ich Mathe als zweites Fach nicht geschafft.“ (Wipaed1, Z. 547-552)

- wenig Kontakt zum Hochschulpersonal

„[...] jetzt innerhalb des Studiums, wenn man nur vom Studium selber ausgeht, gibt´s den Kontakt wirklich nur bei irgendwelchen Bürokratiegängen, ansonsten gar nicht.“ (Wipaed1, Z. 488/489)

4. Zentrale Ergebnisse Fallstudie HU Berlin

- kaum Interesse/Zeit für außercurriculare Angebote und studentische Aktivitäten → Sport- und Sprachkurse
- soziale Kontakte als wichtig eingeschätzt

*„Und dann glaub ich auch, dass das, wenn man so ein Angebot wahrnimmt, wenn man noch irgendwie ‘nen Sport macht oder ‘nen Sprachkurs oder weiß nicht, vorne bei dieser Fahrradwerkstatt mit ist, dass man sich dann zu Hause fühlt und darum dann auch entspannter an Prüfungen drangeht oder an Klausuren, wenn man weiß, okay, da sitzt neben mir jemand, der hat genauso viel Schiss gerade, aber wir schaffen das schon.“
(Wiwi1, Z. 239-243)*

- individuell erlebte Qualität der Interaktionen und Erfahrungen ist wichtig für das Gemeinschaftsgefühl

4. Zentrale Ergebnisse Fallstudie HU Berlin

Problemlagen im Lehramt

- Pendeln zwischen unterschiedlichen Studienbereichen
- häufig als „Gäste“ wahrgenommen

„Und ich bin in beiden Bereichen halb, d. h. ich kann mich nicht in einem Bereich wirklich ansiedeln, auch mit Kommilitonen überhaupt diesen Zusammenhalt finden. [...] kann mich aber in keinem Bereich wirklich voll engagieren und kann auch da nicht die Kontakte knüpfen, wie es eigentlich schön gewesen wär.“ (Wipaed1, Z. 329-333)

„[...] da gibt's auf jeden Fall einen Unterschied zwischen Wirtschaft und Französisch. In Französisch fühle ich mich wohler. Ich glaube, auch was das Zwischenmenschliche angeht. Ich habe da einfach sehr viele Freunde gefunden, was jetzt in Wirtschaft eher schwieriger war.“ (Wipaed3, Z. 458-461)

- kaum Ansprechpartner(innen) bei lehramtsspezifischen Fragen
- Fragmentierung birgt Gefahr tendenzieller Isolierung

5. Zusammenfassung

- höchst unterschiedliche Intensitäten in der Studienintegration und der Hochschulbindung
- starke Individualität der studentischen Wahrnehmung und Nutzung zunehmend standardisierter Studienangebote
- Fokussierung auf formellen Studienabschluss und Praxisbezüge sowie hoher persönlicher Stellenwert des Studiums
- hohe Bedeutung persönlicher Faktoren sowie studienstruktureller und fachkulturspezifischer Aspekte
- keine „spezifischen“ Merkmale erfolgreich Studierender hinsichtlich der sozialen Studienintegration
- Befunde tendenziell in Daten 12. Studierendensurvey nachweisbar

Zufriedenheit

„Was mir gar nicht gefällt, ist dieser ganz starke Leistungsdruck. Also, den finde ich ganz schlimm, also gerade in Wirtschaftswissenschaften, da fände ich es manchmal gut, so irgendwie noch Geschichte zu studieren, wo das nicht so ist und halt auch gerade in Französisch, da ist das alles eher ein bisschen lockerer, aber in Wirtschaft, da habe ich mich echt immer wie so ein - wie so am Fließband - wie so ein Produkt gefühlt: Wenn es schlecht ist, dann kommt es weg. Und das finde ich ganz schlimm am Studieren, dieser Leistungsdruck. Und ja, was ich aber am Studieren toll finde, ist dieser Wissenszuwachs, dass ich tolle Leute kennen gelernt habe. Ja, und dass es, wie gesagt, für mich selber halt so eine tolle Entwicklung ist.“ (Wipaed3, Z. 943-950)

*„Super. Also, ja. Weil ich hab, man hat das Gefühl, man stirbt nicht dumm.“
(Wipaed1, Z. 971)*

Literatur

- Bean, J. P.; Metzner, B. S. (1985). A conceptual model of nontraditional undergraduate student attrition. In: Review of Educational Research 55, 4, S. 485-540.
- Brandstätter, H.; Grillich, L.; Farthofer, A. (2006). Prognose des Studienabbruchs. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 38 (3), S. 121-131.
- Gesk, I. (2001). Studienabbruch an pädagogischen Hochschulen – dargestellt am Studiengang für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Ruprecht-Karls-Universität zu Heidelberg. Online unter: archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/volltexte/.../01anfang.pdf, (letzter Aufruf 15.09.2016).
- Gold, A. (1988). Studienabbruch, Abbruchneigung und Studienerfolg: Vergleichende Bedingungsanalysen des Studienverlaufs. Frankfurt/Main: Peter Lang Verlag.
- Hauch, G.; Horwarth, I.; Kronberger, N.; Wörtl, I. (2007). Das Technikstudium aus der Sicht von Frauen und Männern. TEquality – Technik, Gender, Equality. Projektbericht. Johannes-Kepler-Universität Linz.
- Heublein, U.; Hutzsch, C.; Schreiber, J.; Sommer, D.; Besuch, G. (2009). Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen - Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08. Hannover: HIS.
- Heublein, U.; Ebert, J.; Hutzsch, C.; Isleib, S.; König, R.; Richter, J.; Woisch, A. (2017). Zwischen Studiererwartungen und Studienwirklichkeit. Ursachen des Studienabbruchs, beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher und Entwicklung der Studienabbruchquote an deutschen Hochschulen. Forum Hochschule 1/2017. Hannover: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung.
- Kiener, U. (1999). Gibt es Studienabbrecher? Studium und Studienabbruch im Kontext. Nationales Forschungsprogramm 33, Wirksamkeit unserer Bildungssysteme. Zürich: Rüegger.



Literatur

- Kuhlee, D. (2013). Nutzungshandeln von Studierenden – eine semesterbegleitende Tagebuchstudie. In: Buer, J. van; Upmeyer zu Belzen, A.; Kämper-van den Boogaart, M. (Hrsg.), *LehrOptim. Effizienz und Effektivität der neuen gestuften Lehrerbildung – curriculare Lehr-Lern-Prozess-Gestaltung, Kompetenzerwerb und Effektsteigerung im Master of Education. Endbericht* (unveröffentlicht), S. 124-142.
- Multrus, F.; Ramm, M. (2011). *Studiensituation und studentische Orientierungen. 11. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen*. Bonn/Berlin: BMBF.
- Petzold-Rudolph (2018). *Studienerfolg und Hochschulbindung. Die akademische und soziale Integration Lehramtsstudierender in die Universität*. Wiesbaden: Springer VS.
- Pascarella, E. T.; Terenzini, P. T. (1979). Interaction Effects in Spady's and Tinto's Conceptual Models of College Dropout. In: *Sociology of Education*, 52. Jg., S. 197-210.
- Pascarella, E. T.; Terenzini, P. T. (1983). Predicting Voluntary Freshman Year Persistence/Withdrawal Behavior in a Residential University: a Path Analytic Validation of Tinto's Model. In: *Journal of Educational Psychology*, 75. Jg., Heft 2, S. 215-226.
- Schiefele, U. (2005). Prüfungsnahe Erfassung von Lernstrategien und deren Vorhersagewert für nachfolgende Lernleistungen. In: Artelt, C.; Moschner, B. (Hrsg.), *Lernstrategien und Metakognition: Implikationen für Forschung und Praxis*. Münster: Waxmann, S. 13–41.
- Schiefele, U.; Streblow, L.; Brinkmann, J. (2007). Aussteigen oder Durchhalten. Was unterscheidet Studienabbrecher von anderen Studierenden? In: *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 39 (3), S. 127-140.
- Spady, W. (1970). Dropout from Higher Education: An Interdisciplinary Review and Synthesis. In: *Interchange* 1 (1970), S. 64-85.
- Tinto, V. (1975). Dropout from higher education: a theoretical synthesis of recent research. In: *Review of Educational research* 45 (1975), S. 89-125.

